

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 148.

Samstag, 1. Juli 1876. — Morgen: Maria Heiml.
Montag: Heilodor.

9. Jahrgang.

Serbien und die Türkei.

Ganz Europa blickt mit Spannung auf Serbien, wir stehen am Vorabende wichtiger Ereignisse, fündlich wird der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Serbien und der Türkei erwartet, David erhebt sein Geschloß gegen Goliath. Der Aufstand einiger Provinzen des türkischen Reiches droht in nächster Stunde in einen blutigen Krieg zwischen Serbien und der Türkei überzugehen; einige Journale berichten, daß der Krieg bereits begonnen habe.

Das Drei-Kaiser-Bündnis hat sich nicht bewährt, der Action der Diplomaten wurde übermäßig Wehtrauch gestreut, das Pöblich über die Erfolge dieses Bündnisses wurde allzufrüh angestimmt, die orientalische Frage befindet sich in einem verworrenen Stadium als jemals. Die Diplomatie hätte sich früher mit der Eventualität eines Krieges, als mit Reformprojecten beschäftigen sollen. Auch Oesterreich gerieth in ein Labyrinth von Irrthümern und schien unbeachtet zu lassen, daß Rußland das Drei-Kaiser-Bündnis nur zu eigenen, ehrgeizigen und länderjüchtigen Zwecken mißbrauche und Oesterreich große Gefahren bereite. Dieses Bündnis trägt ohne Zweifel bittere Früchte ein und Oesterreichs Vertrauen auf Rußlands von jeher in zweifelhafter Politik gehüllte Haltung wird wol schwer gebüßt werden müssen.

Serbien schreitet zur Ausführung aller im abgelaufenen Winter gefaßten Beschlüsse, es reducierte Beamtengehälter, es steckt alle Civilbeamte während der Zeit des Kriegeszustandes in den Waffenrock, es

armiert sich zum heftigsten Kampfe, ruft Studenten und Veteranen zu den Fahnen ein.

Serbien stellte bereits eine stärkere Armee an der Drina unter Ranko Alimovic auf; sie besteht aus zwei Divisionen zu drei Brigaden; der effectiv Stand derselben dürfte ohne Reserve und ohne Freiwillige bei 26.000 Mann betragen. Mit den Freischaren dürfte dieses Corps mindestens 30.000 Combattanten zählen. Alles ist für den Drina-Uebergang vorbereitet. Es befinden sich dort 50 Pontons. Aber auch die Türken sammeln sich dort in großer Anzahl. Groß- und Klein-Zwornik, wie Sokar haben sehr starke Garnisonen erhalten. In Klein-Zwornik stehen 3000 Mann Redifs, in Groß-Zwornik 11.000. Bei Bishegrad wird größtentheils aus Baschi-Bozuls ein Armeecorps gebildet. Die Türken haben ihre Avantgarde bis zur Radalja-Uda vorgeschoben. Sie scheinen sich ihrerseits für eine Offensive vorzubereiten. Der Schwerpunkt der künftigen Operationen liegt jedoch im Morava-Thale bei der Südarree. Von dem Gange der Ereignisse auf diesem Punkte wird Alles abhängen. Alexinae ist das Hauptquartier der Südarree und da commandiert General Tschernajeff. Diese Armee besteht aus den besten serbischen Truppen, und zwar: dem kleinen stehenden Heer und der ersten Klasse der Miliz. Der Generalstab verfügt über tüchtige Kräfte. Die Stärke dieser Armee dürfte sich ungefähr auf 45 bis 50.000 Mann belaufen. Ihre Avantgarde steht auf der Grenzlinie. Die diesem serbischen Corps gegenüberstehende türkische Armee ist numerisch schwächer. Sie stützt sich aber auf das sehr stark verschanzte Lager von Nisch. Chefket

Pascha, welcher dort provisorisch commandiert, zeigte der Armee an, daß sehr beträchtliche Verstärkungen aus Smyrna (über Salonichi) und Bejtos innerhalb 14 Tagen eintreffen werden. Es ist Thatsache, daß bei Bejtos ein Armeecorps von 25.000 Mann zusammengezogen wird, welches für Nisch bestimmt ist. Höchst bedenklich für die Türken würde sich die Eventualität gestalten, wenn im Rücken ihrer Armee der Aufstand in Bulgarien abermals in hellen Flammen auflodern würde. Daß serbischerseits nichts versäumt werden wird, Alles dazu beizutragen, ist gewiß. In diesem Falle würde die türkische Armee bei Nisch in eine gefährliche Position gerathen.

Serbien ergreift gegen den Willen Europa's die Waffen und es ist nicht anzunehmen, daß dieser Schritt ohne Aussicht auf günstigen Erfolg für Serbien unternommen wird. Der Türkei war es bisher unmöglich, die Insurgenten zu werfen und den Aufstand in der Herzegowina, Bosnien und Bulgarien zu bewältigen. Serbien stützt sich auf die Hilfe des nordischen Kolosses Rußland, Fürst Milan tritt mit russischen Streitkräften der Türkei entgegen, die Rollen zu diesem unglückseligen, blutigen Schauspiel wurden von Rußland ausgeheilt, Fürst Milan wird mit frevelnder Hand die Projecte Rußlands ausführen, der kräftigen Unterstützung Rußlands sicher sein und darin liegt die große Gefahr für den europäischen Frieden. Siegen Serbiens Waffen, so wird aus diesen Siegen Rußland ungeheueren Nutzen ziehen. Es ist nicht anzunehmen, daß Europa dem Kampfe Serbiens mit der Türkei als ruhiger Zuschauer folgen wird; in nächster Reihe dürfte sich zwischen England und Rußland ein Streit

Feuilleton.

Fräulein Raymond.

Nach dem Französischen des G. Mallet frei bearbeitet
von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Drei oder vier Monate hindurch sandte ich regelmäßig diese Pension ab, ohne etwas weiteres über Fräulein Raymond zu vernehmen.

Da auf einmal erhielt ich folgenden Brief:

„Mein Herr!

Der einzige Freund, der mir geblieben, der Vicar, ist vor drei Tagen gestorben. Ich würde mich sehr verlassen fühlen, wenn ich nicht die Aussicht hätte, ihm bald nachzufolgen. In der That, meine Schwäche und meine Gebrechlichkeit sind im Zunehmen begriffen, und schon mein Alter allein würde für mich eine Mahnung sein, mich auf meinen Tod vorzubereiten. Der Herr Vicar hat mir nicht verborgen, was Sie, mein Herr, für mich gethan, auch würde ich selbst nie eingewilligt haben, die Unterstützung eines Unbekannten anzunehmen. Ich

war sehr gerührt, als ich erfuhr, daß Sie sich immer noch einer Dame in meinem Alter erinnern, und ich empfinde das Bedürfnis, Ihnen zu danken. Wahrscheinlich bleibt mir nicht mehr viel Zeit übrig, dies zu thun. Auch aus noch einem andern Grunde wünsche ich das Vergnügen zu haben, Sie zu sehen. Wenn meine Bitte nicht zu unbescheiden ist und Sie mir noch dasselbe Wohlwollen bewahren, so kommen Sie, ich bitte Sie, sobald als möglich zu mir.

E. Raymond.“

Am andern Tage begab ich mich nach dem von Fräulein Raymond bezeichneten Hause. In der oberen Etage klopfte ich an eine Thür.

„Herein!“ rief eine rauhe Stimme, und augenblicklich öffnete eine unordentlich gekleidete Frau mir eine von Rauch erfüllte Küche.

Ich fragte nach Fräulein Raymond.

„Dort!“ antwortete die Frau, mir eine zweite Thür bezeichnend.

Ich trat in ein Zimmer, welches in nichts an den kleinen Salon erinnerte, in welchem Fräulein Raymond mich sieben oder acht Monate früher empfangen hatte. Hier und da indessen erblickte man an den nackten Wänden noch einige Ueberreste ihres

früheren Meublements, die bewiesen, daß die Bewohnerin dieses traurigen Zufluchtsortes einst bessere Tage gesehen.

Fräulein Raymond saß in der Stellung einer Person, die nur mit Mühe zu athmen vermag, in einem Fauteuil, den Kopf gegen die Lehne desselben gestützt; sie erhob sich, als ich eintrat, und ein leichtes Lächeln belebte ihre bleichen Züge.

„Sie sind sehr gütig!“ sagte sie und reichte mir die Hand.

Um ihre Brustbeklemmung zu mildern, hatte sie das Fenster geöffnet; es war ein schöner, aber kalter Tag. Von der Höhe dieses Zimmers aus überschaute man einen Theil von Paris, und das Auge vermochte dem Laufe der Seine zu folgen, welche sich durch die ihres Schmuckes beraubten Fluren schlängelte.

Die Krankheit hatte bei Fräulein Raymond die Rauheit ihres Tones gemildert, welche jeden Fremden anfangs so unangenehm berührte. In ihrem Blicke und in ihrem Ausdruck lag jetzt etwas Ruhiges und Resigniertes.

„Ich war ungeduldig, mein Herr,“ sagte sie, „Ihnen zu danken.“

auf Leben und Tod entspinnen. Die Diplomatie wird ihre Verblüffung über die neuesten Ereignisse, über die Uebertragung der Souveränitätsrechte der Herzegovina an den Fürsten Nikola und jener Bosniens an den Fürsten Milan kaum bergen können; namentlich Oesterreich-Ungarn könnte diese Gebietsänderung nicht mit Gleichgültigkeit aufnehmen.

Die Türkei muß sich über die ernste Situation bereits klar geworden sein, denn sie traf, wenn den vorliegenden Berichten Glauben beizumessen ist, bereits alle Vorkehrungen, um Serbien mit einem Schlage zu vernichten und gegen Bosnien, Bulgarien, Montenegro und Herzegovina mit aller Energie einzuschreiten; auch England dürfte seine Hände nicht ruhig in den Schoß legen, sondern den Gelüsten Rußlands manche hartnäckige Risse vorlegen.

Oesterreich-Ungarn wird von der Action Serbiens nahe berührt, wird jedoch so viel Stärke besitzen, um die Ordnung in seinem Innern aufrechtzuerhalten und Rebellen zu Paaren zu treiben. Oesterreich ist durch Festhalten an der russischen Freundschaft (?) um eine bittere Erfahrung reicher geworden, wird jedoch nicht säumen, jene militärischen Vorkehrungen zu treffen, um das eigene Haus zu schützen. Oesterreich-Ungarns auswärtige Vertretung muß endlich an jener Stelle anhalten, wo ihr offen dargelegt wird, daß derzeit nicht mehr die Wünsche und Gelüste Rußlands zu befriedigen, sondern ausschließlich Oesterreich-Ungarns Interessen zu wahren sind.

Politische Rundschau.

Wien, 1. Juli.

Inland. Auch die „Wiener Abendpost“ gibt der Besorgnis über den bevorstehenden Eintritt kriegerischer Ereignisse Ausdruck; das genannte halboffizielle Organ schreibt: „Die Combinationen der vorliegenden auswärtigen Blätter über die diplomatische Situation sind mehr oder weniger durch die rasche Entwicklung der Thatsachen überholt, welche sich an der untern Donau vollziehen. Den belgrader Nachrichten von umfassenden Kriegsrüstungen Serbiens folgen nunmehr detaillirtere Angaben über die Anstalten, welche vonseite der Pforte gegen die Aggressivpolitik des Basallenstaates getroffen werden. Danach scheint man in Konstantinopel den Zusammenstoß für einen nahen und unvermeidlichen zu halten. Unter solchen Umständen verlautet von den Reformplänen Mithads nichts näheres. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung Murads V. in einem Augenblicke, in welchem sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Ernste der äußern Lage und den Gefahren einer imminnten Friedensstörung zuwendet, von der Verwirklichung

ihrer wohlwollenden Bestrebungen auf dem Gebiete der innern Politik fürs erste abzusehen genöthigt ist.“

Der „Pester Lloyd“ rath, es seien zur Bewältigung der Aufregung im Süden Ungarns ausschließlich Truppen der gemeinsamen Armee zu verwenden. Einmal handle es sich nicht allein um die Bewachung der Grenzen und die Aufhebung des thatsächlichen Zusammenhanges zwischen einem Theile der ungarischen Serben und dem benachbarten Fürstenthum, und dies könne schon an und für sich lediglich Aufgabe der gemeinsamen Armee sein. Zweitens dürfen die Consequenzen der Vorgänge im Orient auf die inneren Verhältnisse der Monarchie nicht von vornherein als ausschließlich Sache Ungarns betrachtet werden. Es drehe sich in dem gegebenen Fall um ein Interesse der Monarchie und dies müsse darin zum Ausdruck kommen, daß gemeinsame Mittel zu dem Zwecke aufgeboten werden. Endlich solle von den Maßnahmen, die allenfalls nöthig sind, das Odium ferngehalten werden, als manifestiere sich in denselben die Rassenfeindschaft oder die „Vergewaltigungssucht der Magyaren“ gegenüber den Nationalitäten des Landes. Im übrigen spricht sich „P. L.“ mit aller Entschiedenheit dafür aus, „daß die böse Saat mit der Wurzel ausgejätet und der verrätherischen Conspiration der Kopf zertreten werde.“

Die „Hon“ erfährt, verlassen die ungarischen Ausgleichs-Referenten heute Wien. Die Beratungen über den ungarischerseits vorgelegten Entwurf sind beendet. Die Besprechung der Achtzig-Millionenschuld wurde von Schön angeregt, von Köffinger zurückgewiesen. Hinsichtlich der Verzehrungssteuer sind wesentliche Fragen in der Schwebe, namentlich die Höhe der Petroleumsteuer, die Begünstigung kleinerer Spiritus-Erzeuger und die geringere Besteuerung des ungarischen Zuckers. Die Zoll-Conferenz arbeitet langsam, da ungarischerseits Schwierigkeiten erhoben werden.

Die Nachricht eines ungarischen Blattes, wornach alle Vorkehrungen getroffen seien, daß der ungarische Reichstag zu einer außerordentlichen Session einberufen werde, soll sich bestätigen. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses bleibt in Pest und habe dem Präsidial- und Quästur-Personale die Ordre ertheilt, daß binnen zehn Tagen jeder an seinem Plage sei. Diese Vorkehrungen zeugen selbstverständlich zur Stunde nur von der Vorsicht der ungarischen Regierung und noch von keiner Gefahr. Minister-Präsident Tisza weilt in Geszt, Finanzminister Szell in Katoth, die Träger der zwei wichtigsten Portefeuilles werden erst anfangs Juli in Pest sein. Wenn aber auch die Lage so ist, daß die leitenden Minister mit voller Seelenruhe

sich einige Tage zum Ausruhen und zur Erledigung ihrer Privatangelegenheiten vergönnen dürfen, so beweise dies nur, daß man augenblicklich keine unangenehmen Ueberraschungen befürchtet. Was aber die Zukunft bringen werde, könne man heute unmöglich vorhersehen. Sollte jedoch die Einberufung des Reichstages in der That schon in nächster Zeit erfolgen, so könnte dies wol nur zu dem Zwecke geschehen, daß die Legislative der Regierung die Ermächtigung ertheile, angesichts der Vorgänge im Süden außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Unter diesen hätte, nach der Ansicht des erwähnten Blattes, die Besetzung aller Verwaltungsposten durch ernannte, den ungarischen Comitaten entnommene Beamte einen hervorragenden Platz einzunehmen.

Ausland. In der am 28. v. M. stattgefundenen Sitzung der bairischen Kammer lag der Wahlgesetzentwurf zur Berathung vor. Schels leitete die Discussion ein und begründete das Bedürfnis der Revision des jetzigen Wahlgesetzes auf Grund directer Wahlen.

Die „Hour“ meldet aus Paris, daß ungeachtet gegentheiltiger Behauptungen die jüngsten Unruhen in Antwerpen keinen Anlaß zu einer politischen Correspondenz zwischen Belgien und Deutschland geboten haben.

Das „Journal Officiel“ in Paris veröffentlicht ein Decret, nach welchem 87 Verurtheilte aus der Insurrection von 1871 begnadigt werden. Ein Schreiben des Präsidenten Mac Mahon kündigt die Einstellung der Verfolgungen an, vorbehaltlich von Ausnahmefällen bei Contumacierten.

Im englischen Oberhause antwortete Derby auf eine Anfrage Delewarre: die Zustände in Serbien seien kritisch, in dem Sinne, daß Serbien für den sofortigen Beginn eines Feldzuges Vorkehrungen trifft. Es übersteige seine Aufgabe, anzugeben, ob eine Kriegserklärung beabsichtigt sei oder nicht. Es sei übrigens der serbischen Regierung immer noch offen gelassen, zu behaupten, daß ihrer Ansicht nach die obwaltenden Zustände die getroffenen Bertheidigungsmaßregeln rechtfertigen.

Der „P. Lloyd“ schreibt über die Lage in Serbien: „In Uebereinstimmung mit unsern eigenen, aus dem Süden stammenden Meldungen wird uns auch aus Wien die Situation in Belgrad als äußerst kritisch dargestellt. Nach den in Wien eingelaufenen Meldungen wäre der Eintritt einer friedlichen Wendung nahezu vollständig ausgeschlossen und stünde man unmittelbar vor der Katastrophe, vor dem Einmarsch serbischer Truppen auf türkisches Gebiet. Die diplomatische Intervention, die noch in der Vorwoche versucht wurde, ist gegenwärtig fixirt.“

Fortsetzung in der Beilage.

„Wie sehr bedauere ich, so wenig gethan zu haben! Ich wollte...“

„Was Sie so wenig nennen, das war viel, weil es mir genügte. Der Mensch braucht wenig Hienieden und dies Wenige nicht auf lange Zeit. Auch ist es tröstend, zu sehen, daß man immer noch der Gegenstand des Wohlwollens ist, nachdem man sich von aller Welt vergessen geglaubt. Ein Beweis der Theilnahme erfrischt das Herz. Sie werden mich, mein Herr, in einem, im Vergleich mit dem vorigen Frühling, sehr veränderten Zustande finden. Betrachten Sie das Zimmer, in welchem ich Sie empfangen, und sie werden begreifen, wie sehr ich seitdem zurückgekommen bin. Ach! ich habe seitdem traurige Tage gehabt. Können Sie begreifen, wie sehr ich fürchtete, mich Ihnen in diesem demüthigenden Zustande zu zeigen? Es war dies eine jener Schwächen, welche ich noch nicht zu überwinden vermocht. Der Herr Vicar hat mich oft deshalb gescholten. Es lebt also immer noch ein gewisser Stolz in unserm Herzen, selbst wenn man schon längst mit den Eitelkeiten der Welt gebrochen zu haben glaubt! Wir brauchen Zeit, um zu lernen, und eine abhängige Stellung zu finden. Jetzt aber habe ich meinen Fehler eingesehen und ich war begierig,

denselben wieder gut zu machen.“ — Ich erwiderte etwas, dem Fräulein Raymond keine sonderliche Aufmerksamkeit zu schenken schien; sie war offenbar die Beute einer fieberhaften Aufregung.

„Ich wünsche auch,“ fuhr sie fort, „Ihnen das zu sagen, was vielleicht nur noch wenig Menschen wissen mögen. Ich wollte Ihnen sagen, wer ich bin. Müßten Sie nicht den wahren Namen derjenigen kennen, welche sie in ihrem Elende unterstützen haben? Sie haben errathen, daß in meinem Leben etwas Geheimnisvolles ist. Mein Name wird Ihnen alles sagen; aber wie werden Sie mich dann beurtheilen?“

Sie schwieg und richtete auf mich einen prüfenden Blick, als hätte sie sich von der Wirkung überzeugen wollen, welche ihre Worte auf mich hervorgebracht, wobei sie die ganze Kaltblütigkeit eines Wesens bewahrte, welches auf dem Punkte angekommen war, wo man sich wenig mehr um die Meinung anderer zu kümmern pflegt.

Ich erwartete ihre weiteren Erklärungen mit einer Art von Angst.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und die Frau, welche ich in der Küche gesehen, trat ein.

„Ich wollte mich nur erkundigen, Fräulein,“ sagte sie, „ob Sie irgend etwas nöthig haben; ein wenig Bouillon vielleicht? Und warum denken Sie nicht daran, einen Arzt holen zu lassen? Es scheint mir, als würden Sie, statt sich zu erholen, immer schwächer; aber vielleicht ist dieser Herr,“ sie deutete auf mich, der Arzt?“

„Nein,“ antwortete Fräulein Raymond.

Die Frau wandte sich auf mich.

„Sie sind also ein Verwandter, oder einer der Freunde des Fräuleins? Es ist Zeit, daß Sie kommen. Ich muß Ihnen nur sagen, daß ich nicht mehr weiß, was ich mit ihr anfangen soll. Für fünfzig Francs, die ich monatlich bekomme, kann ich ihr nicht liefern, was sie bedarf. Fünfzig Francs, das ist genügend für einen Gesunden, und auch da muß man sehen, wie man durchkommt; aber für eine Kranke ist es zu wenig.“

„Aber ich verlange ja nichts weiter,“ erwiderte Fräulein Raymond.

„Ich weiß es wohl; allein ich kann es nicht mit ansehen, daß Sie etwas entbehren müssen. Die Leute, welche ich aufnehme, haben immer Freunde, welche sie unterstützen, aber zu dem Fräulein kommt niemand, als nur ein alter Priester. Ein Priester

Die Großmächte, deren ernste Mahnungen ungehört verhallen, sind es ihrer Würde schuldig, den Dingen, die sie nicht aufhalten können, freien Lauf zu lassen. So wird denn, wenn nicht irgend eine unerwartete Wendung noch in letzter Stunde eintritt, die orientalische Frage ihre ernsteste, entscheidendste Phase, die Theilnahme der Basallenstaaten Serbien und Montenegro an der Insurrection, durchschreiten. Ein Duell auf Leben und Tod zwischen dem Südslaven thum und der Pforte, dem Oesterreich-Ungarn mit scharfem Auge und starker, wenn auch bis auf weiteres ruhender Hand als Zuschauer assistieren wird. Mit scharfem Auge auf die europäische Constellation, mit starker Hand in seinen Grenzprovinzen den Ereignissen selbst gegenüber. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Kosbruch Serbiens mit einer hermetischen Grenzsperrre gegen Serbien beantwortet wird.

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel berichtet: „Die Abneigung der Alttürken gegen Mithad Pascha's Reformplan ist im Wachsen begriffen, und die Unzufriedenheit derjenigen, die mit dem verstorbenen Sultan gefallen sind, sowie derjenigen, welche in ihren Erwartungen getäuscht worden, ist sehr groß. Die bestehende Regierung wird rasch sehr unpopulär, und sie muß schnell eine Bewegung in einer oder der andern Richtung machen, oder sie wird schleunigst fallen. Aller Augen sind auf Mithad Pascha gerichtet. Die reichen russischen Einwohner senden ihre Frauen und Kinder weg. Der neue Sultan ist sehr niedergeschlagen. Es heißt, er beabsichtige zugunsten seines Bruders abzudanken.“

Zur Tagesgeschichte.

— Nach dem neuen Bequartierungsgefeß soll der bisherige Mietzins per Mann und Tag von 1/2 auf 3 Kreuzer in der ganzen Monarchie gleichmäßig erhöht werden. Da die Miethe auch für offen gelassene Objecte, und zwar nach dem vorhandenen Fassungsraume, gezahlt wird und die „Instruction für die Ausmittlung der Raumbedürfnisse des k. k. Heeres“ einer, und zwar liberalen Revision unterzogen wird, ist zu erwarten, daß die Gemeinden und Privat-Unternehmer sich leichter bestimmen lassen werden, als es bis jetzt der Fall war, ihre Kapitalien in derartigen Unternehmungen anzulegen. Der Gesekentwurf wird auch Bestimmungen über die Größe, Lage und Verwendung militärischer Nebungsplätze gegen eine dem Bodenertragnisse entsprechende Vergütung, ferner aber noch Bestimmungen betreffs der Uebungen auf kultivierten und brauchem Boden, in Wäldern u. enthalten. Mit dieser Gesekvorlage wird endlich einem dringenden Bedürfnisse entsprochen, das sich sowohl bei den Grundbesitzern als auch bei der Armee bedeutend fühlbar machte. Die Steuerzahler wurden nur zu oft in ihren Rechten verletzt und die Truppen in ihrer Ausbildung gehindert, während die Besitzer

für den erlittenen Schaden nur in ungenügendem Maße entschädigt wurden.

— Ein — Unwürdiger. Der „Vorstadt-Btg.“ wird aus Troppau berichtet, daß dort der Cooperator Franz Willmann verhaftet wurde. Er war vor drei Jahren als Cooperator in Neudorfel angestellt, wo er die Bekanntschaft eines damals erst 13jährigen Mädchens (wie man sagt, der Biehochter seines Pfarrers) machte, welche bald einen sehr intimen Charakter annahm, was zu einer sehr gefährlichen unheilbaren Krankheit des Mädchens führte. Als die Sache ruckbar wurde, unterließ es der Pfarrer, wahrscheinlich um einen Scandal zu vermeiden, gegen seinen würdigen Cooperator die strafgerichtliche Anzeige zu erstatten, und begnügte sich, dessen Verletzung nach Dittersdorf bei Wigsbadl zu veranlassen. Jetzt, nach fast drei Jahren, wurde von dem nunmehrigen Dienstherrn des armen Mädchens gegen Willmann die Anzeige erstattet und dieser deshalb verhaftet und in der Frohnstube untergebracht.

— Nähmaschinen-Industrie. Im Verlaufe des Jahres 1875 wurden 528,716 Nähmaschinen verkauft. Der Verkauf vertheilt sich auf nachstehende Firmen: The Singer Manufacturing Co. 249,852, Wheeler & Wilson Manufacturing Co. 103,740, Remington Sewing Machine Co. 25,110, Howe Machine Co. 25,000, Weed Sewing Machine Co. 21,993, Domestic Sewing Machine Co. 21,452, Grover & Baker S. M. Co. 15,000, Wilcox & Gibbs Sewing Machine Co. 14,522, American V. S. D. & S. M. Co. 14,406, Gold Medal Sewing Machine Co. 14,262, Wilson Sewing Machine Co. 9508, Victor Sewing Machine 6103, Florence Sewing Machine Co. 4892, J. E. Braunsdorff & Co., Aetna, 1447, Secor Sewing Machine Co. 1307, Mc. Kay S. M. Association 161 Maschinen. Die „Hamburgische Börsehalle“ fügt diesem Detailausweise folgende Bemerkungen bei: „Wer mit den seit vielen Jahren gesehenen Ankündigungen vertraut ist, wird sich erinnern, daß die jedes Jahr veröffentlichten Tabellen über Verkäufe zur Genüge darthun, daß von allen Arten von Nähmaschinen, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, die Singer sich als am beliebtesten erwiesen haben. Während verschiedener Jahre, nachdem Nähmaschinen zuerst eingeführt worden, pfliegten die meisten Nähmaschinen-Fabrikanten der Gewohnheit sich in Lobeserhebungen über die Singer Manufacturing-Maschinen zu ergeben, in gleichem Athem indessen die Singer Familien-Maschinen zu unterschätzen. In dieser Hinsicht waren sie im Irrthum, denn während die Manufacturing-Maschinen stets ihren hohen Ruf bewahren, hat die Singer Familien-Nähmaschine jede Concurrrenz überflügelt. In der That ist es der hohen Werthschätzung, welche jener Maschine zutheil wird, zuzuschreiben, daß solche ungeheure Verkäufe, wie sie die Tabellen aufweisen und welche sich über viele Jahre erstrecken, stattgefunden haben. Während geschickte Mandler manchmal die öffentliche Aufmerksamkeit auf nicht sonderliche Artikel für eine kurze Zeit zu fesseln imstande sind, kann das Verdienst allein nur über einen längeren Erfolg gebieten. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Verkäufe vergangener Jahre wieder aufzählen. Wir

wollen daher nur einen kurzen Blick auf dieselben werfen, um zu zeigen, wie sehr sich die Fabrikanten anstrengen, einander den Rang abzulaufen, doch wollen wir darin nicht weiter als 1871 zurückgreifen. In jenem Jahre bestanden ungefähr 25 verschiedene Gesellschaften, von denen jede bemüht war, den Werth ihres eigenen Fabrikates zur Anschauung zu bringen. Die Singer Manufacturing Co. verkaufte im Jahre 1871 181,260 Maschinen oder 1896 mehr als ihre zwei hauptsächlichsten Concurrenten. In 1872 verkaufte die Singer Manufacturing Co. 219,758 Maschinen oder 45,670 mehr als ihr Hauptconcurrent. In 1873 verkaufte die Singer Manufacturing Co. 232,444 Maschinen oder 113,254 mehr als ihr Hauptconcurrent und ebenso viel wie alle ihre anderen Concurrenten zusammen genommen. Die Verkäufer der Compagnien im allgemeinen zeigten in jenem Jahre (1873) einen Abfall im Vergleich mit 1872, die Verkäufe der Singer Manufacturing Co. hatten indes bedeutend zugenommen. In 1874 verkaufte die Singer Manufacturing Co. 241,679 Maschinen oder 148,852 mehr als irgend eine andere Gesellschaft. Jetzt kommen wir zu den Verkäufen von 1875, welche für die Singer Manufacturing Co. 249,852 ergeben oder 146,112 mehr als irgend eine andere Gesellschaft. Die Statistiken, welche diesen Bemerkungen zugrunde liegen, sind eidlisch von den Eigentümern der hauptsächlichsten Nähmaschinen-Patente gemacht worden. Sollten jene Zahlen die Vorzüglichkeit der Singer-Maschinen im allgemeinen und hauptsächlich der Singer Familien-Maschinen, aus welchen die Verkäufe größtentheils bestehen, nicht beweisen — so beweisen sie wenigstens, daß sie die am Markte beliebteste Sorte sind, und man darf billigerweise annehmen, daß sich solche lange Popularität nicht anders erklären läßt, als in der Ueberzeugung, daß jene Maschinen das Verdienst einer wirklich nützlichen Nähmaschine im höchsten Grade in sich tragen.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slov. Narod“ macht in seiner 146. Nummer die boshafte Bemerkung, daß die Sängergesellschaft Mitteregger, welche im vorigen Jahre in der hiesigen Casino-Resauration die „deutsch-slovenische Intelligenz“ mit nicht ganz eleganten Gesangs-piecen ergötzte, heuer als Surrogat für die verlorene Militär-Musikkapelle dienen müsse. „Narod“ bringt in dieser Notiz in gewohnter Weise Unrichtigkeiten. Gerade die Sängergesellschaft Mitteregger ist es, die sich von den gewöhnlichen wandernden Volksängern durch Vortrag anständiger Volkslieder, Opern- und Operettenarien, komischer Scenen- und Declamationen unterscheidet; grazer und klagenfurter Blätter bemerkten erst vor kurzem, daß die Gesellschaft Mitteregger unter den Volksängern einen hervorragenden Rang deshalb einnehme, weil sie die Zote aus ihrem Programm gänzlich gestrichen hat. Inbetreff der „verlorenen“ Militär-Musikkapelle können wir dem „Slov. Narod“ die beruhigende Versicherung geben, daß die Regimentskapelle für die Casino-Resauration keine verlorene Sache sei, sondern die zwischen dem Regimentscommando und dem Restaurateur vor kurzem aufgetauchte Differenz demüthlich beglichen sein dürfte. — Die „Novice“ schließt sich in ihrer heutigen 26 Nummer den Expectationen ihrer nationalen Gesekwisser inbetreff der Erbauung einer Schießstätte nächst Rosenbach an, bezeichnet Schießstätten als „verastete“ Einrichtungen und bemerkt, daß durch das Schießen nach dem neuen Principe auf Weidbistanz die Bereinstaffe ins Mittel gezo-gen wird. „Novice“ nennt das Scheibenschießen ein kostspieliges Vergnügen, eine Geldvergeudung u. s. w. Auffallen muß es, aus welchen Quellen die „Novice“ die Beweggründe zu dem vorstehenden Urtheile geschöpft hat. Die Hauptstadt des Reiches, die kleineren Provinzialstädte, ja sogar Bergsgemeinden in Nieder-, Oesterreich, Steiermark, Kärnten u. a. errichten in neuester Zeit Schießstände. Jene Geldsummen, welche an verborgenen Stätten beim sogenannten „Zwickeln“, „Färbeln“, beim „Macao“ u. anderen Hazardspielen in die Schanze geschlagen werden, dürften wol jene Beträge, welche am öffentlichen Schießstande „vergeudet“ werden, weit übersteigen. Die diesmalige Moralpredigt der „Novice“ war keine gelungene!

— (Städtischer Musikverein.) Theaterdirector Fritsche hat den Vertrag inbetreff der Beistellung des Orchesters für die nächste Theatersaison nunmehr mit dem hiesigen Musikvereine definitiv abgeschlossen. Der Musikverein schreitet sofort zur Aufnahme tüchtiger Orchester-

aber ist nur gut zum beten und zu sonst nichts weiter.“

Diese Unterredung berührte Fräulein Raymond augenscheinlich sehr unangenehm. Wir hatten Mühe, der Frau begreiflich zu machen, daß sie am besten thäte, uns zu verlassen. „Sie war nur neugierig zu wissen, wer Sie sind“, bemerkte Fräulein Raymond, als die Frau das Zimmer verlassen hatte; „es fällt ihr sonst nicht ein, mich durch Dienstanerbieten zu ermüden.“ Wir verharteten einige Augenblicke in tiefem Schweigen; meine Blicke erinnerten sie endlich daran, daß ich ihren weiteren Mittheilungen entgegenstehe. „Mein Gott! Ja, ich werde Ihnen meinen Namen sagen. Ich muß es . . . (Und hier machte sie einen Versuch, sich aus ihrem Lehnstuhl zu erheben.) . . . Es geschieht nicht ohne eine gewisse Bewegung, daß ich mich entschleße, Ihnen denselben mitzutheilen . . . Gott! was werden Sie von mir denken! . . . Ich bin . . . ich bin . . . die Schwester Robespierre's.“ Ich antwortete nicht; dieser Name warf alle meine Vermuthungen über den Haufen. Ich war so weit entfernt, eine derartige Erklärung zu ahnen,

daß ich sie einen Augenblick anschaute, wie um sie zu fragen, ob es auch wahr sei. Selbst der Gedanke, das dies nur ein Scherz sein könnte, durchzuckte mich einen Augenblick; aber konnte man in einer solcher Lage scherzen? Auch an die Möglichkeit, daß diese Frau das Opfer einer eigenthümlichen Geistesverwirrung sein könnte, dachte ich.

Alein sie war ernst, dem Anscheine nach ruhig und schien das Urtheil zu erwarten, welches ich nach einem solchen Geständnisse aussprechen würde. Nichts in ihrem ganzen Wesen war geeignet, meinen Argwohn zu bestätigen.

„Sie also, sie“, dachte ich, „sie, die ich hier sehe, hat diese schreckliche Zeit mit Danton und Saint Just durchlebt! Sie hat ihren blutigen Rathungen beigewohnt und das Räderwerk der Bewegung in der Nähe gesehen!“

Sie schien meine Gedanken zu errathen. „Ich hatte es vorhergesehen!“ rief sie traurig aus. „Jedesmal“, antwortete ich endlich, „wenn man mir von der Schwester Robespierre's erzählt, habe ich die Anstrengungen rühmen hören, welche sie machte, um . . .“ (Fortf. folgt.)

mitglieder, zu welchem Zwecke der Concurs in wiener und prager Blättern ausgeschrieben wird. Die städtische Musikkapelle wird am 15. August l. J. ihre Thätigkeit beginnen.

— (Kunstausstellung.) In Bälde steht uns ein Kunstgenuss ersten Ranges in Aussicht. Es ist den Bemühungen des hiesigen Ausstellungsmittels gelungen, für 10 Tage Gabriel Marx' berühmtes Christusbild zu acquirieren. Dieses Kunstwerk hat allerorts ein Interesse gefunden, wie es seit vielen Jahren keinem Gemäldemaler zutheil geworden.

— (Zur pariser Weltausstellung.) Das österreichische Handelsministerium forderte die Industriellen, Landwirthe und Künstler in Krain auf, an der im Jahre 1878 in Paris stattfindenden Weltausstellung theilzunehmen. Die krainische Landwirtschaftsgesellschaft gab die Erklärung ab, daß sich Krain mit landwirtschaftlichen Producten an der Ausstellung nicht betheiligen werde, wenn nicht die größeren Fortbesitzer im Vereine mit jenen anderer Länder an einer Collectivausstellung theilnehmen werden, daß jedoch Bienen, Bienenwohnungen und Bienenproducte höchst wahrscheinlich zur Ausstellung gelangen werden. Die von den Industriellen abgegebenen Aeußerungen sprachen sich der Mehrzahl nach für die Bescheidung aus. Die von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ad hoc auf den 27. v. M. einberufene Versammlung einigte sich in dem, daß unter Hervorhebung der mißlichen Lage der Industrie und unter Hinweis darauf, daß allzu rasch wiederkehrende Ausstellungen den eigentlichen Zweck derselben nicht erreichen, dem Handelsministerium zu berichten wäre, daß die pariser Weltausstellung von einigen Industriellen Krains zwar besichtigt werden wird, daß jedoch das Ministerium mit allen möglichen Mitteln darnach streben möge, die Uebersetzung der pariser Weltausstellung auf das Jahr 1879 zu erwirken, sowie weiters, daß das Veranlassen von Collectivausstellungen Oesterreichs kräftigst gefördert und dahin gewirkt werden möge, daß den Ausstellern die möglichst weitgehenden Begünstigungen und Erleichterungen sowohl hinsichtlich des Personals als Sachtransportes, sowie rücksichtlich der Benützung der Ausstellungsräumlichkeiten zugesichert werden.

— (Wünsche und Beschwerden.) Stören angeheiterte Sterbliche durch Lärm und Geschrei die nächtliche Ruhe der hiesigen Bevölkerung, so schreitet der Arm der Sicherheitswache gegen die Ruhestörer ein. Bei welcher Behörde wurde die Lizenz erwirkt, die nötige Ruhe der Stadtbewohner an kirchlichen Festtagen durch Pölerschüsse und unausgesetztes Kirchenglockengeläute in den Nacht- und frühesten Morgenstunden stören zu dürfen? — Die Bewohner Klagenfurts haben wegen Abstellung des zwecklosen und ruhestörenden Geläutes in den Nachtsunden den dortigen Gemeinderath interpelliert.

— (Vom Tage.) Die gestrige Vorstellung im Circus Sidoli war mittelgut besucht. Die vorzüglichen Leistungen der Miß Victoria und der Gebrüder Conrad auf dem Trapez, des Frä. Sirena auf ungesatteltem Pferde, der Miß Anato mit dem Schawl und des Fräuleins Sirena Sidoli mit dem Schulpferde „Strabella“ wurden mit wohlverdienten Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

— Für den heutigen Abend werden drei Productionen signalisirt: im Circus Sidoli, die Gesellschaft Mitteregger in der Gastnorestaurations und Militärcorps im Garten des Gasthauses „zur Vereinigung“ in der Bahnhofgasse. — Der hiesige Turnverein hält seine heutige Kneipe um 9 Uhr abends im Clubzimmer der Casino-restaurant ab.

— (Unglücksfälle.) Der Einwohner Josef Pusaverech aus Smotnik, nächst Billischgraz, stürzte in der Nacht zum 11. v. M. vom dem dortigen sehr steilen Fußsteig in einen tiefen Abgrund und erschlug sich durch Anstößen auf einen Felsvorsprung. — Der Tischler Franz Jelenz aus Dolina, Bezirk Rudolfsdorferth, empfing am 24. v. M. gelegentlich eines Kaufhandels einen derartigen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er sofort nach Verlauf einiger Stunden verschied. — Franz König, 8 Jahre alt, und Franz Miklitsch, 6 Jahre alt, entdeckten am 21. v. M. auf dem Dreischboden des Bauers Bartl König zu Weizel, nächst Seisenberg, ein verborgenes, geladenes Schießgewehr, spielten mit demselben, König legte auf Miklitsch an, drückte los und Miklitsch stürzte augenblicklich todt zu Boden.

— (Vorteile des Turnens.) Prof. A. Heinrich theilt aus Laibach unter dem Stichworte „Zu Tode studiert“ in der grazer „Tagespost“ nachstehenden Bericht

mit: „Von 26 Schülern, welche heuer in die achte Gymnasialklasse eintreten sollten, starben drei an Brustkrankheiten, einer an Typhus. Ein Brustkranker wehrte sich noch gegen den Tod. Fünf Schüler, d. h. 19%, sind also verstorben. In der siebenten Klasse mußten sechsen wegen Brustkrankheit fünf entlassen werden; drei Brustkranke hielten noch aus (denn es ist auffallend, daß die Erstgenannten erkrankten). Einen Schüler verlor dieser Jahrgang durch Brustkrankheit, zwei durch Typhus, so daß von 33 Schülern 9, sage neun, brustkrank wurden und im ganzen eif, d. h. ein Drittel, Leben und Gesundheit verloren. Wir brauchen kaum die bittere Bemerkung anzubringen, daß ein solcher Krankenstand in einem Straßhause die eingehendste Untersuchung hervorriefe; sie wird auch bei uns gepflogen werden und man wird die Ursachen vorzugsweise in der Unzweckmäßigkeit des Gebäudes und in der Ueberbürdung der Jugend finden. Man höre darüber jedenfalls auch die braven Schüler der oberen Klassen, auch wol die Eltern der jüngeren Schüler. Es wird gewiß das Ministerium von allen Mittelschulen Ausweise über die in den letzten acht bis zehn Jahren vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle verlangen und aus ihnen durch Berücksichtigung aller Momente die allgemeinen und lokalen Ursachen und darnach die geeigneten Vorkehrungen zur Abhilfe ermitteln. Ich aber kann mich nicht enthalten, einen als praktisch erprobten Vorschlag zu thun. Ich bemerkte eines Tages, daß die Schüler (es war in der dritten Klasse und in der dritten Unterrichtsstunde des Vormittages) trotz all' meiner Bemühungen einer großen Erschlaffung nicht Herr wurden. Da ließ ich alle Fenster öffnen und die Jugend einige Freiturnübungen, die ich vorzeigte, zur Erhebung des Brustkorbes machen. Ach, wie athmeten die armen Jungen auf! Sie streckten und dehnten sich und holten tief Athem und frisch ging nun die geistige Arbeit wieder vorwärts. Der ganze Vorgang dauerte nur eine halbe, höchstens eine ganze Minute und verläuft, wenn er eingeführt ist, ganz ruhig. Er möge überall eingeführt werden! Will der Professor die Uebungen, welche vom Ministerium genau bezeichnet werden müssen, nicht selbst vorzeigen, so kann dies im Anfange ein vorturnender Schüler thun; nach zwei, drei Tagen trifft sie die Klasse von selbst. Daß doch diese Mittheilungen gute Früchte tragen!“

— (Weinausstellung und Markt.) Die aufgestellte Commission in Marburg erließ an die Weinbau treibenden in Oesterreich, namentlich auch in Krain einen Aufruf zur Betheiligung an der Weinbau-Ausstellung und dem Weinmarkte in Marburg, in welchem die instructiven Momente sowie die etwaigen geschäftlichen Vortheile, welche die Theilnehmer und Besucher bei dieser Ausstellung gewinnen können, neuerdings betont werden. Die Ausstellung beginnt am 17. September vormittags und endet am 24. September abends. Die Ausstellungsräume werden täglich dem Publikum von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends (der Weinmarkt bis 8 Uhr abends) offen stehen. Die Objecte der Ausstellung sind in fünf Gruppen eingetheilt: Weine; Neben- und Nebenproducte des Weines; Weintrauben; Geräthe, Apparate etc.; Lehrmittel. Die beiden ersten Gruppen können nur aus Producten der westlichen Reichshälfte gebildet werden. Der Anmeldetermin für die Ausstellung schließt mit letztem Juli, der Termin der Einlieferung liegt zwischen 1. bis 10. September; nur Weintrauben können noch bis 15. September nachgeschickt werden. Zwei Tage nach Schluß der Ausstellung erfolgt die Räumung des Ausstellungslotales. Die Preisvertheilung findet am 24sten September statt.

— (Die Wohnungsnoth in Klagenfurt) bringt, wie die „Klagenf. Ztg.“ meldet, der genannten Stadt unstreitig empfindliche Nachteile; viele Familien und Touristen, welche das schöne Kärntnerland und seine freundliche Hauptstadt lieb gewonnen haben, würden sich oft gerne hier ansiedeln, zumal auch die Preisverhältnisse der Lebensmittel günstigere sind, als in den meisten anderen Städten, der Mangel an entsprechenden Wohnungen macht ihnen dies jedoch unmöglich; aus demselben Grunde sind auch die meisten Offiziere und höheren Beamten, welche hier ihre Dienstzeit beendigen, zur Auswanderung gezwungen und wählen zum meist Graz als ihren Aufstiegsort, weil man dort den Wohnungsmangel nicht kennt; dadurch entgehen dieser Stadt vielfache Vortheile, die Geschäftswelt verliert an Verdienst, das sociale Leben an intelligenten Elementen und das Wachsthum der Bevölkerung ist gehemmt. Es ist deshalb lebhaft zu bedauern, daß der beglückte Theil der Bewohner in

dieser Beziehung nicht einen größeren Lokalpatriotismus an den Tag legt und zur Erhebung der Stadt nach Kräften mitwirkt.

— (Schonung des Wildes.) Bei Ausübung der Jagd in Steiermark ist folgende Schonzeit zu beachten: für Hirse vom 15. October bis einschließlich 24. Juni; für Thiere und Wildsäuber vom 1. Jänner bis Ende August; für Gemswild vom 15. Dezember bis Ende Juli; für Rehbocke vom 1. Februar bis Ende Mai; für Rehgäse und Rehtige vom 1. Februar bis Ende September; für Feld- und Alpenhasen vom 15. Jänner bis Ende August. Für Federwild: für Fasanen vom 1. März bis einschließlich 15. September; für Auer- und Birkhähne vom 16. Juni bis Ende März; für Auer- und Birkhennen das ganze Jahr; für Repp-, Hasel-, Schnee- und Steinhühner, Wildtauben, Wachstel und Sumpfschnepfen vom 1. Februar bis Ende Juli; für Wildgänse, Wildenten und Mohrhühner vom 1. März bis Ende Juni.

Witterung.

Laibach, 1. Juli.

Früh morgens starker Regenguß, dann theilweise Aufheiterung, Sonnenschein, sehr schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.6°, nachmittags 2 Uhr + 22.4° C. (1875 + 26.4°; 1874 + 25.6° C.) Barometer 733.24 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.1°, um 0.1 über dem Normale; der gestrige Niederschlag 9.00 mm. Regen.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.
" " " "	3 " 52 " morgens Eilpostzug.
" " " "	10 " 35 " vorm. Eilzug.
" " " "	5 " 10 " früh gem. Zug.
" Triest " "	2 " 58 " nachts Eilpostzug.
" " " "	3 " 17 " nachm. Postzug.
" " " "	6 " 12 " abends Eilzug.
" " " "	9 " 50 " abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.	
Abfahrt 3 Uhr 55 Minuten	morgens.
" 10 " 40 "	vormittags.
" 7 " 35 "	abends.
Ankunft 2 " 35 "	morgens.
" 7 " 45 "	morgens.
" 6 " — "	abends.

Telegramme.

Belgrad, 30. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist ein Ultimatum an die Türkei vorgestern nach Konstantinopel abgegangen und dürfte morgen oder übermorgen überreicht werden.

Wiener Börse vom 30. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5% Pap.	84.50	84.60	Wg. 5% Bob.-Credit.	108.50	104.—
cto. dto. 5% in Silber.	88.40	88.00	cto. in 3%	88.—	88.25
Rose von 1854	109.—	109.50	Nation. 5%	97.35	97.50
Rose von 1860, ganz	108.75	109.—	Ung. Bob.-Creditant.	85.50	85.75
Rose von 1860, hantf.	117.50	118.—			
Prämienq. v. 1864	126.—	126.50			

Grundent.-Obl.	Siebenbürg.	Ungarn	Aktion.	Loose.	Wechs. (3Mon.)	
Frankl. Josef-Bahn	72.—	73.50	Anglo-Bank	Credit-Lose	155.—	156.—
Oest. Nordwestbahn	72.—	73.—	Carl Ludwigsbahn	Rudolfs-Lose	13.50	14.—
Siebenbürg.			Rail. Eis.-Bahn			
Ungarn			Rail. Fr. Jozsef			
			Staatsbahn			
			Südbahn			

Münzen.		
Rais. Münz-Ducaten	5.90	5.92
Rais. Münz-Schilling	9.92	9.93
Preuß. Kassenscheine	61.35	61.45
Silber	101.40	101.70

Telegraphischer Coursbericht

am 1. Juli.
Papier-Rente 64.80 — Silber-Rente 68.25 — 1860er Staats-Anlehen 109.— — Bankactien 831.— Credit 134.50 — London 126.25. — Silber 101.80. — R. f. Münzducaten 5.95. — 20-Francs Stücke 10.01. — 100 Reichsmark 61.80.

— (Fleischtarif für den Monat Juli.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 50 kr., mittlere Qualität 42 kr., geringste Qualität 34 kr.; von Röhren und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 44, 36 und 28 kr.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heutigen zwölften Nummer an leitender Stelle einen Artikel über „Erziehungslehre und Anthropologie“, von A. Lederer. Diesem folgt der Abdruck IV über das „Turnen der Mädchen“. Der Verfasser beleuchtet die Wirkungen des Turnens in Bezug auf das Muskelsystem und den Athmungsprozess, gibt Anleitung über die Anlegung von Turnplätzen, Kleidung der Turner und Vornahme von Turnübungen; hiernach finden wir eine Rundschau auf die Schulgebiete im Küstenlande, in Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Ungarn und Deutschland. Von den Lokalnachrichten heben wir folgende hervor: 1. An mehrere Volksschulen in Krain werden landwirtschaftliche Wandtafeln von Hartinger erfolgt werden. 2. Die Klage über die Vernachlässigung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in Krain, obgleich in diesem Lande ausgiebige Subventionen hiefür vonseite des Staates angewiesen werden. 3. Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten dahin, daß in Zukunft an denselben auch über Landwirtschaft gelehrt werden solle. 4. Informationsreisen des Professors Linhart in betreff der Ertheilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in den Volksschulen und der Errichtung von Schulgärten. 5. Das Schulfest der ersten städtischen Knabenvolksschule in Oberrosenbach. Diese Nummer citirt weiter Original-Correspondenzen aus Wipbach, relationiert über die Bezirkslehrer-Conferenz in Senofsch; diesem folgt eine Wäcker- und Zeitungsschau; hieran reiht sich Mannigfaltiges, unter anderen folgende Nachricht: „Das wiener fürsterzbischöfliche Consistorium hat einem städtischen Oberlehrer die Chordirigentenstelle in einer dortigen Pfarrkirche verliehen. Auf Grund des Schulgesetzes entschied jedoch der wiener Bezirksrath, daß das Amt eines Chordirigenten „eine hemmende Nebenbeschäftigung“ sei, und untersagte die Stellenannahme.“ (Verdient Nachahmung.) Schließlich bringt diese Nummer eine Uebersicht erledigter Lehrstellen in Krain, Steiermark und Niederösterreich.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen betreffend: 1. Die Vereinerung eines Haynau'schen Stiftungspflanzes; 2. die Bestätigung der Beschlagnahme der heutigen Nummern 137, 138 und 144 des „Stov. Narod“; 3. die Bestellung von Lehrstellen an den Volksschulen in Mannsburg, Commenda St. Peter und Salloch; 4. die Anlegung neuer Grundbücher in den Gemeinden Strojznoberdo, Unteranomla und Skarutina; 5. die Bestätigung der Beschlagnahme der heutigen Nummer 72 des „Slovenec“; 6. die Ausschreibung der Lieferung von Eichen-Schiffbau-Rangholz an das Seearsenal in Pola.

Angelommene Fremde

am 1. Juli.
Hotel Stadt Wien. Draha, Secretär, Radmannsdorf. Weber, Reis., Klagenfurt. — Fischer, Kamnig. — Dajav, Drel, Brauchbar, Quis, Kste.; Dr. Franketti, Nejedly und Turnovsky, Wien. — Dr. Hirsch, Oberstabsarzt, Görz. — Puzel, Bayern. — Dr. Walterstirchen, Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses; Schmeidl, t. l. Oberstleutnant; Feh. v. Königbrunn, t. l. Oberst, und Bänder, Forstinspector, Graz.
Hotel Elefant. Dibič, Leitner und Pogoč, Wien. — Hermann Maria, Trieste. — Rij und Schimz, Untertrain.
Hotel Europa. Weber und Szylosky, Hauptleute, Wien.
Kaiser von Oesterreich. Olivier, Reis., Bordeaux. — Triller, Obertrain. — Jenko, Lad.
Baierischer Hof. Cadore, Holzagent, Wien. — Stol, Mannsburg.
Sternwarte. Deriani, Seisenberg.
Köbren. Slammig, Nagelschmied, Sachsenfeld. — Pavlin, Bel., Untertrain. — Schleimer, Geschäftsmann, Graz.

Wegen Abreise veranstalte ich
Montag den 10. Juli l. J.
 und nöthigenfalls die darauffolgenden Tage in meinem früheren Hause, Bahnhofgasse Nr. 117, eine

freiwillige Picitation

aller meiner Möbel und Hausgeräte, Dampfkessel, Dampfmaschine, Transmissionen, verschiedene Werkzeuge, Eisenöfen, Röhren, Auslagelassen, Stellagen, Glaswände und Thüren etc. und erlaube mir Kauflustige mit dem Besätze einzuladen, daß die Gegenstände jetzt schon im obbenannten Hause angesehen werden können.

Laibach, 1. Juli 1876.

Vinc. Woschnagg.

NB. Die gebrauchten Nähmaschinen sind bereits alle verkauft und sind nur mehr ganz neue aber zu Spottpreisen zu haben. (374) 3—1

Geschäftshaus

für

Damen-Moden.

L. Wallenko,

Laibach, Hauptplatz Nr. 7,

empfeilt wegen vorgerückter Saison **Mode-Kleider** und **Confection** zu außerordentlich billigen Preisen; es ist ihm durch günstigen Einkauf möglich, **drei Partien Kleiderstoffe**, neue Ware, gute Qualität, zu sehr vortheilhaften Preisen abzugeben.

Heute verschiedener Waren werden wegen Anhäufung zu **halbem Preise** ausverkauft.

Nähmaschinen-Lager

aller bestrenommiertesten Systeme

und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Howe-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelstapstich-Nähmaschine 40 fl. — Vogl-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Bestandtheilen 30 fl. — Doppelstapstich-Handmaschine 20 fl.

Alleinige Niederlage für Krain

der Original amerikanischen

Wanzer-

Nähmaschinen.

The „Little Wanzer“ zum Hand- u. Fußbetrieb, für Familien und leichte Schneidarbeiten.

The „Wanzer D“ neueste und einfachste Erfindung, mit großem Arm, zum Fußbetrieb, für Schneider, Kappmacher, Tapezierer und leichte Lederarbeiten.

The „Wanzer E“ mit Radräder und Rollfuß, stärkste Maschine für Schuhmacher, Sattler und Geschirrarbeiten.



Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf Ratenzahlungen. (694) 34

Ernst Stöckl's

Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.

Eine schöne

Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer ist von Michaeli ab zu vermieten. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (234) 29

Lancaster-Lilienwasser,

gewährt der Haut eine natürliche weiße Farbe, macht sie fein, verhindert zu frühe Falten und macht Runzeln verschwinden.

1 Flasche 1 fl. 8. B.

Nur bei **Gabriel Piccoli**, Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (86) 10-3

Verstorbene.

Den 30. Juni. Johanna Redermann, Handelsmanns-Witwe, 80 J., Kratauvorstadt Nr. 45, Herzfehler. — Josef Erbovnik, Inhabersarmer, 60 J., Civilspital, Lungenblutsturz. **Todensstatistik** Im Monate Juni 1876 sind 64 Personen gestorben; davon waren 32 männlichen und 32 weiblichen Geschlechtes.

Gedenktafel

über die am 4. Juli 1876 stattfindenden Picitationen.

2. Feilb., Jadu'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Stubler'sche Real., Cerouc, BG. Münting. — 1. Feilb., Muschische Real., Masovitsch, BG. Stein. — 3. Feilb., Kmet'sche Real., Marein, BG. Adelsberg. — 3te Feilb., Knapic'sche Real., Moše, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Bede'sche Real., Brezovsica, BG. Treffen. — 2. Feilb., Berh'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz.

Operngucker.
 Feldstecher.
 Feldbinocles.
 Fernrohre.
 Wasserwagen.
 Reisszeuge.

Brillen.
 Zwicker.
 Lorgnetten.
 Mikroskope.
 Barometer.
 Thermometer.

Nur richtig gewählte Brillen mit feinen geschliffenen Gläsern erhalten und verbessern die Sehkraft.

Diese bekommt man am besten von der Ersten wiener optischen Industrie-Anstalt, die nur für einige Tage im **Heymann'schen Hause, Hauptplatz Nr. 234**, ein vollständiges Lager ihrer Erzeugnisse zum Verkaufe hält.

Niemand soll es unterlassen, sich von der vorzüglichen Qualität der Ware und Billigkeit der Preise persönlich zu überzeugen.

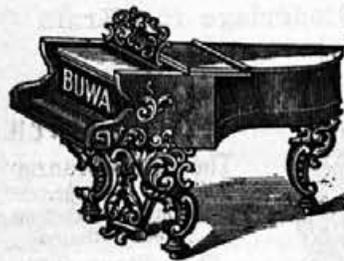
Visitphotographien von Persönlichkeiten.
 Cabinetphotographien von Persönlichkeiten.
 Cabinetphotographien von Städten.
 Cabinetphotographien nach Gemälden.
 Quartphotographien.
 Vollständige Galerien.

Stereoskopbilder.
 Stereoskop-Apparate.
 Loupen.
 Boussolen.
 Winkelmesser.
 Breloques.

(352) 3

Eine Schöne Wohnung

ist in der Klagenfurterstraße Nr. 68, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speiskammer, Holzlege und Keller, zum Michaeli-termin zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt daselbst der Eigentümer.
(358) 3-2



Joh. Buwa's

Claviermagazin,
Graz, Kengasse 3,
2. Stock.

Großes Lager von Concert-, Salon- u. Stud.-Flügeln, Pianino's und Harmoniums bester Qualität.

Concertflügel, Pianino's und Miniaturflügel aus den kön. kais. Hof-Fabriken von J. Blüthner & C. Kaps in Leipzig und Dresden. (346) 8 3

Agentur der berühmten amerikanischen Geyser-Organen (Harmoniums). — Lager überspielter Instrumente, welche auch eingetauscht oder gekauft werden. — Preislisten gratis und franco. — Jedes Instrument wird garantiert.

Bahnarzt Paichel

wohnt an der Gradecybrücke im Mally'schen Hause, 1. Stock, und ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. — Seine Rundwasseressenz, Flasche 1 fl., und Zahnpulver, Schachtel 60 kr., sind außer im Ordinationslofale noch bei Herrn Apotheker Mayer und den Herren Karinger & Katsch zu bekommen. (333) 7

Die Hauptniederlage in Krain der Cementfabrik in Markt Cüffer

befindet sich zu Laibach
am alten Markt Nr. 15

(f. f. Tabak-Hauptverlag.)

Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — kr. 5. 23.
" 100 " " Bahn Laibach 1 " 90 " "

Alle Bestellungen für directen Bezug von Cüffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugesandt und Auskunft bereitwilligst ertheilt. (167) 15

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich die

Conditorei

der Frau Adele Kaprek

übernommen habe und empfehle mich auf das beste. Alle Bestellungen für Hochzeiten, Diners, Bälle, Soiréen werden auf das feinste, billigste und prompteste ausgeführt werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Rudolf Kirbisch,

Conditior, Sternallee,
vorm. Kaprek.

(372)

Natürliche

Mineralwässer

aller Art (282) 15

von ganz frischer Füllung sind stets zu haben bei

Peter Lahnik.

Fabrik
gegründet 1830.

Bei allen
Ausstellungen prämiirt.

Ignaz Bruck & Co., Prag,

Senovagsplatz 23,

offerieren die anerkannt vorzüglichsten Pflüger'schen Fabrikate von amlich geackten Decimal-, Centesimal- und 16schneidigen Tascswagen, ferner Gewichte, Hohl- und Längenmaße, sowie ab Prag als ab Fabrik zum Originalpreise. (360) 3-2

Eilichtige Vertreter werden acceptirt.

Nach Rio Grande do Sul

befördern Passagiere zu bedeutend ermäßigten Preisen

pr. Dampsschiff

Lobedanz & Co.

in Antwerpen,

Rue de l'Ecuelle Nr. 15.
(343) 4-3

Ein Glasergewölbe

am alten Markt Nr. 23 ist für kommenden Michaelitermin zu vergeben. — Auskunft beim Hauseigentümer daselbst. (373) 3-1

Im Verlage von **Cäsar Schmidt** in Zürich erscheint und ist durch **Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg's** Buchhandlung in Laibach zu beziehen:

Schmidt's Universal-Lexikon.

Ein Nachschlagebuch über alle Zweige des menschlichen Wissens und für alle Stände, in vier Bänden oder circa 50 Heften, à 30 kr.

Das Werk bildet einem längst gefühlten Bedürfnis ab, es ist fast so reichhaltig, wie die großen Lexika von Meyer, Brockhaus, Pierer, nur sind die Artikel kürzer gefaßt. Jenen, welche die Kosten scheuen, sich eines der drei genannten großen Lexika anzuschaffen, wird das Werk, welches auf viermal so kleinem Raum und bei einem Viertel der Kosten nahezu denselben Dienst leistet, eine erwünschte Erscheinung sein.

Die erste Lieferung ist vorrätzig und wird auf Verlangen gerne (nach auswärt's franco) zur Ansicht mitgeteilt.

Die Thon-Öfen-Fabrik

von

Albert Samassa in Laibach

empfeilt ihr großes Lager von mehr als 6- bis 700 Stück Ofen verschiedener Gattungen, u. z.:

Feinste Email-Kachelöfen mit schön weißer Glasur ohne Haarrisse.

Diese Ofen bilden nicht allein für jede elegante Wohnung einen schönen Zimmerschmuck, sondern erweisen sich auch zur Erwärmung als die besten und dauerhaftesten, da sie mit Kohle erheizt 9 bis 10 Stunden warm bleiben.

Schwedische Postament- und Kachelöfen

mit weißer, mittelweißer und melierter Glasur in verschiedenen Dimensionen, ferner Sparherd-Badewannenverkleidungen, Kaminaufsätze, feuerfeste Ziegel

und andere Thonwaren, zu den billigsten Preisen.

Auch wird das Sehen der Ofen durch geschickte Arbeiter von der Fabrik aus bestens und billigst besorgt. (3) 1

Beste Nähmaschine der Welt.



Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!

Nebst den Original-Elias Howe-Maschinen sind ebenfalls ausschließlich bei mir

Original-Singer und Grover & Baker-Nähmaschinen

zu Fabrikspreisen en gros & en détail erhältlich. Ausserdem führe stets nur beste ausländische Maschinen zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: Wheeler & Wilson, Grover & Baker Nr. 19, The Little Wander (letztere auf Wunsch amerikanische), Taylor, Germania, Wilcox & Gibbs, Express, Lincoln, Cylinder Elastic, Walkmaschinen etc.

Nachgeahmte oder gebrauchte ausgelaufene Maschinen wären unter Umständen um 20 bis 30 Perz. billiger zu haben, erscheinen daher momentan preiswürdiger, sind aber dagegen um

50 Perz. weniger werth, als oben angeführte Ware. — Daher Vorsicht in der Auswahl!

Wer also eine solide gute Maschine wünscht, wende sich vertrauensvoll an mich, ich bin wie seit Jahren bemüht, durch reelles Auftreten meinen guten Ruf zu wahren.

Garantie reell. — Auch auf Ratenzahlungen.

Laibach, Hauptplatz Nr. 168 im Mally'schen Hause.

Hochachtungsvoll

Franz Detter.

(87) 13

Auswärts nimmt mein Reisender Herr Anton Grebenz Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

Selbe, Zwirn, Nadeln, Apparate, Brustfaltentstreifer etc. stets in grösster Auswahl billigst vorhanden.

Warnung.

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte gleichnamiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern. Obiger.